

II. König Heinrich im Kampfe mit dem Papst und den Gegenkönigen.

Da erschienen plötzlich auf dem Weihnachtsfeste zu Goslar, wo alles den siegreichen König huldigend umdrängte, Abgesandte des Papstes Gregor, an den die Sachsen sich hilfesuchend gewendet hatten. Mit stolzen Worten forderte der Papst den König auf, sich vor ihm in Rom einzufinden zur Verantwortung wegen der ihm vorgeworfenen Vergehungen, besonders auch der Simonie; andernfalls würde er sofort mit dem Banne belegt werden.

Der überraschte König berief eine deutsche Bischofsversammlung nach Worms, die zahlreich besucht war. Die Bischöfe waren Gregor nicht freundlich wegen seiner harten Maßregeln, die er unerbittlich durchgeführt hatte. Sie erhoben bittere Anklagen gegen ihn und setzten ihn ab. Als Gregor das hörte, ließ er Geißlichkeit und Volk von Rom in die Peterskirche zusammenberufen. Darauf sprach er über den König, den Erzbischof von Mainz und zwei andere Bischöfe den Bann aus und gab den übrigen deutschen geistlichen Fürsten Frist sich zu verantworten. Alle Untertanen wurden durch den Bannfluch des Eides gegen den König entbunden.

Eine gewaltige Aufregung herrschte darob im deutschen Lande. Da kamen auch die Herzoge von Schwaben und Bayern mit andern weltlichen und geistlichen Großen und den Abgesandten der Sachsen zusammen. Sie verlangten, Heinrich solle sich vor dem Papste, den sie nach Deutschland rufen wollten, verantworten, bis dahin aber als Gebannter sich aller Macht- ausübung enthalten. Der bedrängte König tat, wie ihm auferlegt war; aber zugleich faßte er einen festen Entschluß: er wollte sich vom Banne freisprechen lassen, um als Herrscher wieder freie Hand zu haben. Seine Gemahlin, die treu zu ihm gehalten hatte, sein Söhnchen und nur ganz wenige ergebene Diener nahm er mit sich und trat von Speier aus mitten im Winter die Reise an. Es war eine strenge Kälte, und die Reise über die Alpen war sehr beschwerlich. Aber trotz Schneestürmen, trotz Mühen und Entbehrungen kamen die Pilger gesund in Lombardien an.

Der Papst befand sich schon auf der Reise. Als er hörte, daß Heinrich käme, flüchtete er in das feste Bergschloß Canossa bei Modena. Er meinte anfangs, Heinrich hätte Feindseliges vor; als er aber hörte, daß er als Büsser erschiene, ward er wieder zuversichtlich. Drei Tage lang stand der König barfuß und im Büsserhemde im Schloßhofe, um Einlaß flehend. Endlich am vierten Tage wurden die Pforten der Burg geöffnet. Reumütig sank Heinrich dem Papste zu Füßen, der ihn vom Banne lossprach und das Abendmahl mit ihm nahm. Dann lehrte der König sofort nach Deutschland zurück.

Die Fürsten machten große Augen, als Heinrich, vom Banne befreit, wieder erschien. Nichtsdestoweniger unterwarfen sie sich nicht, sondern wählten ihrem Versprechen zuwider den Herzog Rudolf von Schwaben zum Könige und stellten ein großes Heer auf. Da griff auch Heinrich zum Schwerte. Ein blutiger Bürgerkrieg begann, der das ganze Reich, namentlich wieder Sachsen durchtobte und verwüstete. Bald war der König siegreich, bald wurde er geschlagen. Endlich fiel Rudolf von Schwaben in einer Schlacht. Heinrich wurde des Aufstandes Meister, trotzdem der Papst eingriff und, da Heinrich nicht auf ihn achtete, zum zweiten Male den Bann gegen ihn schleuderte.